

SOZIALISME

Zentral-Organ für die Interessen
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Publikations-Organ des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.
Einzel-Abonnement pro Quart. franco geg. franco 1,50 Mk.
Der Courier ist in die Postzeitungsliste eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 15, Engel-Ufer 21.
Telephon: Amt Moritzplatz, 950 und 11864.
Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm., Sonntags geschl.

Redaktionschluss
am Montag Morgen vor Erscheinen des Blattes.
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.
Zuschriften und Reskriptionen an die Schriftleitung.

Nr. 19.

Berlin, den 12. Mai 1912.

16. Jahrg.

Verbandskollegen! Denket stets daran, daß unserer Organisation noch hunderttausende von Berufskollegen fernstehen, sie alle müssen für den Deutschen Transportarbeiter-Verband gewonnen werden, wenn wir unsere Kämpfe um Freiheit und Recht, um Brot und Ruhe mit Erfolg führen wollen.

Was nützt dem Arbeiter die Verkürzung der Arbeitszeit?

II.

Der Nutzen ist unberechenbar sowohl in moralischer wie materieller Hinsicht. Der Arbeiter gewinnt als Mensch und Bürger. Der geistige und wirtschaftliche Aufstieg der Arbeiterklasse ist in erster Linie auf die Verkürzung der Arbeitszeit zurückzuführen. Die große gewerkschaftliche und politische Organisation, das steigende Interesse für das öffentliche Leben und die Politik, das Gefühl des Zurückgebliebenen hinsichtlich der politischen Rechte in Staat und Gemeinde und die hiermit im Zusammenhange stehenden gewaltigen Wahlrechtsdemonstrationen; das steigende Bedürfnis nach Zeitungen und sonstiger Literatur, die Bildungsbestrebungen der Arbeiter und vieles andere, ist nur möglich bei einer Arbeiterklasse, die heute schon über ein Maß freier Zeit verfügt, das sie ehemals nicht besaßen. Denn der Mensch, der unter der Last zu langer Arbeitszeit dahinsinkt, verkommt an Körper und Geist. Er stumpft sittlich ab, wird gleichgültig gegen Gut und Böse. Er verliert den geistigen Schwung, um den Druck der Sklaverei als eine Erniedrigung zu fühlen. Da ihm keine Zeit blieb, da er, von der abspannenden und ermüdenden Arbeit ausgemergelt, nach Schluß der langen Arbeitsstunden kein anderes Bedürfnis kennt, als Ruhe; da er, um sich zu vergnügen, erst seinen Körper durch starke Reizmittel aufzuregen, seinen ermatteten Geist erst durch scharfe Anreizung beleben muß, um nicht in Ermattung zu versinken, ergibt er sich dem Genuß verführerischer Getränke. Der überanstrengte Mensch hat nur Sinn und Geschmack an rohen, aufregenden Vergnügungen. Trunt, Spiel und wilde Geschlechtslust allein können ihn vor dem Einschlafen bewahren. Will er etwas Verständiges lesen, will er sich durch vernünftige Gespräche in guter Gesellschaft bilden, so übermannt ihn die Ermüdung.

Solche Menschen, die durch lange Arbeitszeit entmenslicht sind, verfallen in Gleichgültigkeit gegen die Unbill, die ihnen die grenzenlose Ausbeutung zufügt. Sie beachten nicht den Schmutz ihres Lagers, die Unreinlichkeit ihrer Wohnung, die Unzulänglichkeit ihrer Ernährung; sie werden unempfindlich gegen rohe und unwürdige Behandlung. Sie verlieren das Gefühl ihrer menschlichen Würde und werden wie Arbeitstiere, die außer notwendiger Ernährung nur noch Sinn für rohe Reizungen und für Schlaf haben.

Daß mit solchem Material, das die schlechtesten Anzeichen für den Niedergang zeigt, das seinen Körper noch durch Trunt und Ausschweifung zerstört, das sich die längliche Ernährung durch leichtfertige Verschwendung des an und für sich schon ungenügenden Lohnes noch verschlechtert, das seine Kräfte in frühen Jahren verschwendet und verfrühtem Siedtum verfällt durch die lange unerschöpfende Arbeitszeit, nicht die Verbesserung der Lage der Arbeiter zu erzielen ist, daß solche Menschen teilnahmslos und gleichgültig dahin leben und dem einbringlichsten Nuse zur Organisation des Widerstandes

gegen die Ausbeutung nicht Folge leisten, ist eine bekannte Tatsache.

Das Lumpenproletariat, das der Arbeiterbewegung fern steht, das nicht zur planvollen Mitarbeit an der Befreiung mitwirkt, höchstens einmal zu einem rohen Krawall und zu unruhiger Zerstörung aufzureizen ist, verdankt sein Entstehen und sein Wachsen der Entfittlichung durch überlange Arbeitszeit.

Es ist bekanntlich eine alte Erfahrung, daß da, wo die Arbeitszeit am längsten ist, die Löhne am niedrigsten, die sittliche Verkommenheit am größten ist. Jeder Beginn der Besserung der Lage der Arbeiter muß mit Verkürzung der Arbeitszeit Hand in Hand gehen. Selbst auf die Gefahr hin, daß in der ersten Zeit ein größerer Teil der durch lange Arbeitszeit entmenslichten Arbeiter mit der freien Zeit nichts anzufangen weiß und sie vielleicht schlecht verwendet, muß die Arbeitszeit abgekürzt werden.

Der Bildungstrieb steckt verborgen in allen Menschen, er muß nur geweckt und belebt werden. Sobald dem Arbeiter die Zeit gegeben ist, etwas zu lernen, sobald sein Körper, der nicht mehr bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit ermüdet ist, noch fähig ist, geistige Anstrengungen zu ertragen, wird er, erst langsam und zögernd, dann bald mit erwachendem Bildungshunger die Bildungsgelegenheit ergreifen. Er wird nun ein Soldat der Arbeiterbefreiung werden.

Das ist der wichtigste, der hauptsächlichste Nutzen der Verkürzung der Arbeitszeit, deshalb kämpfen wir den Kampf um den Achtstundentag."

III.

Welche materiellen Vorteile bringt der Achtstundentag dem Arbeiter?

Einen höheren Lohn. — So merkwürdig es klingt, so richtig ist es, daß in demselben Maße der Lohn steigt, wie die Arbeitszeit sich verringert. (Natürlich ist hiermit nicht die Verkürzung der Arbeitszeit infolge einer Krise gemeint, die meist mit Beschäftigungslosigkeit verbunden ist.) So kann jeder Arbeiter an der Hand der Jahresberichte seiner Organisation sich überzeugen, wenn er es aus eigener Erfahrung nicht weiß, wie neben den sonstigen Vorteilen die Organisation ihm eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Steigerung des Lohnes erkämpfte. Darum: lange Arbeitszeit — niedriger Lohn; kurze Arbeitszeit — hoher Lohn!

Der Achtstundentag vermindert die Arbeitslosigkeit dadurch, daß überall da Arbeitslose eingestellt werden müssen, wo durch Einführung oder Verbesserung von Maschinen oder verbesserter Arbeitsmethoden der durch die Verkürzung der Arbeitszeit entstehende Ausfall des Arbeitsquantums nicht wettgemacht wird. Und diese Einstellung Arbeitsloser hat wieder die wohltätige Folge für den Arbeiter, daß Not und Elend, Selbstmorde, nicht selten sogar Verbrechen vermindert oder oft verhindert werden. Sind doch die Zunahme der Selbstmorde, Vergehen und Verbrechen die Begleiterscheinungen jeder Wirtschaftskrise mit ihrer Arbeitslosigkeit.

Außerdem ist der beschäftigte Arbeiter nicht nur Produzent, sondern auch Konsument. Er ist Käufer; er verausgabt den verdienten Lohn für Waren, wodurch der Absatz gefördert und neue Arbeitsgelegenheit geschaffen wird.

Der Achtstundentag hebt den Arbeiter auch geistig.

Der alte Einwurf, daß der Arbeiter seine freie Zeit doch nur in der Kneipe verbringe, kann heute ernstlich nicht mehr erhoben werden. Denn die überall sich regenden Bildungsbestrebungen der Arbeiter sind ein Beweis großer geistiger Regsamkeit; geistige Betätigung und Kneipentreiben aber schließen einander aus. Darum ist überall da, wo die Arbeiterbewegung Fuß gefaßt, der Alkoholkonsum zurückgegangen, besonders der Branntweingenuß. Die Arbeiterbewegung hat auch ein großes Interesse daran, ihre Zugehörigen auf eine höhere geistige Stufe zu heben. Denn ihre Ziele lassen sich nur verwirklichen, wenn sie getragen werden von einer körperlich und geistig durchgebildeten Arbeiterschaft. Geistige Beschäftigung ist nicht möglich bei Menschen, die müde und schläfrig nach langer Tagesarbeit sich ihr widmen sollen. In jeder Versammlung kann man daher Besucher sehen, die mit Gewalt gegen den Schlaf ankämpfen, von dem sie, beim interessantesten Vortrag selbst, übermannt werden. Was nützt daher dem Arbeiter alle Veranstaltung, die seiner Fortbildung dienen, alle Einführungen in Literatur, Kunst, Wissenschaft, Musik und so vieles andere, das Leben verschönende, wenn ihm die Zeit fehlt, sich ihr mit ganzer Seele hinzugeben?

Welches Geistesleben würde sich dagegen entfalten durch eine allgemeine Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden. Man vergleiche die kulturell hochstehenden Arbeiter in Berufen mit verhältnismäßig geringer Arbeitszeit. Sie sind die Elite der Arbeiterklasse; sie sind das führende Element in der Arbeiterbewegung, sind gewerkschaftlich und politisch organisiert und haben ein bestimmtes Ziel — den Sozialismus.

Arbeiter dagegen mit regelloser und langer Arbeitszeit zeigen uns das gerade Gegenteil. Unklar über ihre Klassenlage sind sie schwer zu organisieren; und unbekannt mit dem öffentlichen und politischen Leben sind sie eine Gefahr für ihre Klasse. Aus Unkenntnis stimmen sie bei den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften Reichstag, Landtag oder auch bei Gemeindevahlen gegen ihre eigenen Interessen, indem sie den rückwärtlichen Parteien und Arbeiterfeinden ihre Stimme geben. Sie schmieden sich selbst ihre Ketten, an denen sie niedergehalten werden, und verhindern den Aufstieg ihrer Klasse.

Diese Gefahr haben die sozialdemokratischen Führer der Arbeiter schon früh erkannt; darum heißt es schon in der Resolution, die der internationale Arbeiterkongress zu Genf im Jahre 1866 annahm: „Wir erklären die Beschränkung der Arbeitszeit für eine vorläufige Bedingung, ohne welche alle anderen Bestrebungen nach Emanzipation (Befreiung) scheitern müssen. ... Wir schlagen acht Arbeitsstunden als legale (gesetzliche) Schranke des Arbeitstages vor.“

IV.

Wie erringen wir den Achtstundentag?

Durch die Gesetzgebung. — Denn daß ihn die Unternehmer aus freiem Antriebe einführen, ist ausgeschlossen...

Ein weiterer Beweis für die wenig verlässliche freie Vereinbarung ist die Sonntagruhe in Handel und Gewerbe.

Nun soll keineswegs gesagt sein, daß die Arbeiter nicht etwa nach wie vor auch auf dem Wege der Vereinbarung oder durch sonst ihnen nötig und anwendbar erscheinende Mittel für die Verkürzung der Arbeitszeit bemüht sein sollen.

Regierung und Reichstag würden und müßten aber zur Frage der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit, und zwar auf dem Wege zum Achtstundentag, eine andere Stellung einnehmen wie bisher...

„Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß es seine Absicht gewesen sei, für das Thema des Achtstundentages zwei Referenten zu bestellen...

Trotzdem marschieren der Achtstundentag, Staat, Gemeinde und Unternehmertum sind auf den Weg der Arbeitszeitverkürzung gedrängt durch die Tätigkeit der Gewerkschaften...

„Die 19. Sektion des VIII. internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie spricht sich, im Hinblick auf die allgemein zu Tage getretenen fegensreichen Folgen der allmählichen Verkürzung der Arbeitszeit...

So haben denn infolge der Agitation sowohl Privatbetriebe, wie eine Anzahl großer Städte und Behörden den Achtstundentag für die Arbeiter bestimmter Betriebe eingeführt...

Mund legte: „Ein Gedanke pocht aus Lor, schiebet schnell die Kegel vor!“ — Aber Deutschland hat eine große politische und gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter...

Darum, der Achtstundentag hat alle Gründe für sich, die der Volkswirtschaft, der Hygiene, der Moral; Aufgabe der Arbeiter ist es, sich ihn zu erkämpfen.

An die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen!

Am 12. Mai d. J. werden in ganz Deutschland die Frauen und Töchter der Arbeiterklasse einmütig die Forderung erheben, die Ausnahmestellung der Frauen im öffentlichen Leben zu beseitigen...

Die Forderung ist für die Arbeiterklasse nichts neues. Ihre politische Vertretung, die sozialdemokratische Partei, hat die Forderung auf Gewährung des allgemeinen Wahlrechts an beide Geschlechter in ihr Programm aufgenommen...

Wenn die Vertreter der Arbeiterklasse grundsätzlich für die Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eingetreten sind, dann deswegen, weil sie in der Frau den gleichwertigen Menschen achten...

Die Arbeiterklasse hat ferner eingesehen, daß sie die Mithilfe der Frauen bei ihrem Streben um wirtschaftliche und politische Befreiung braucht...

Daß dies Verantwortungsgefühl imstande ist, die Arbeiterklasse auch geistig zu heben, zeigt ihre Entwicklung von dem Zeitpunkt an, wo für alle erwachsenen männlichen Personen das Wahlrecht zum Reichsparlament eingeführt wurde.

Die Arbeiterklasse bekämpft als größten Feind den Unverstand, und weiß, daß es nur diesem, dem Unvermögen eines großen Teils der Bevölkerung, den Zusammenhang der Dinge zu verstehen, zuzuschreiben ist, daß in die gesetzgebenden Körperschaften immer wieder Personen hineingewählt werden...

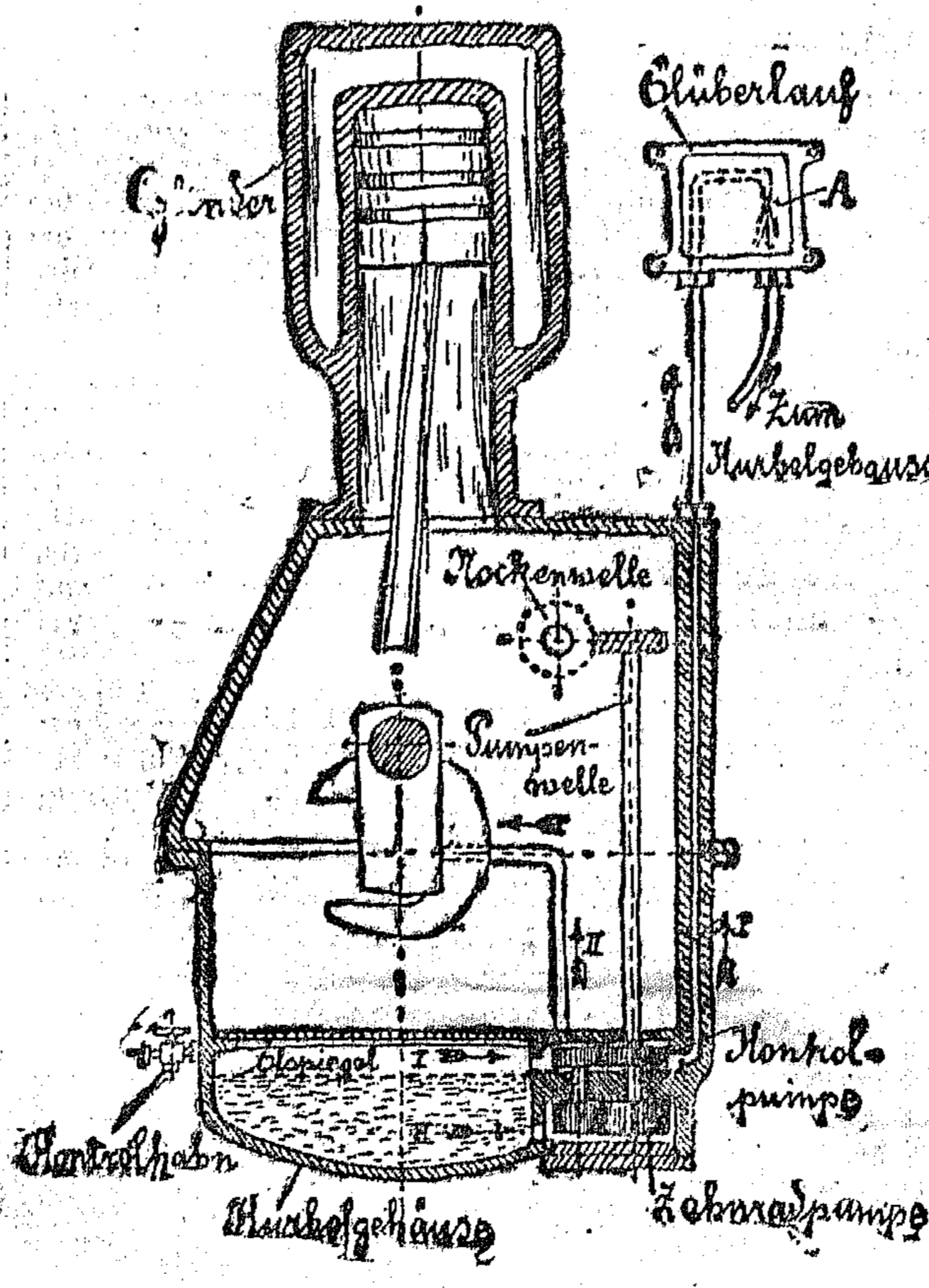
Schmiereinrichtungen bei Automotoren.

IV.

Es wurde bereits in dem vorhergehenden Teil dieses Aufsatzes Erwähnung getan, daß bei einer gut arbeitenden Schmiereinrichtung die Forderung einer sicher arbeitenden, gut übersehbaren Delkontrolle erfüllt sein muß.

Die nebenstehende Skizze gibt eine schematische Darstellung der Arbeitsweise dieses Kontrollsystems. Die Versorgung der Kurbellager zc. erfolgt in ähnlicher Weise, wie bei der vorher beschriebenen Schmiereinrichtung.

Cirkulationschmierung mit Ölüberlauf.



Del zugegossen wird, so wird das Del verbraucht und der Del Spiegel wird tiefer sinken. Hat derselbe nun noch die in der Figur zur Darstellung gebrachte Höhe, so wird die Kontrollpumpe kein Del mehr ansaugen können...

die Sache zugunsten des Arbeitnehmers zu erledigen.

Ueber die Unfälle im Berichtsjahre ist folgendes mitzuteilen: Beim Löschen und Laden in den städtischen Häfen sind in den für den Hafensuperintendenten zuständigen 32 Arbeitsbetrieben 92 Unfälle vorgekommen...

Table with 2 columns: Cause of accident (e.g., Herabfallen, Umschlagen) and Number of cases (e.g., 26, 17).

Im Vorjahre fielen die meisten Unfälle in die Monate April 13 (2), Januar 11 und Juli 11 (1), im Berichtsjahre in die Monate Mai und April. Die schlimmsten Unfalltage im Vorjahre waren Dienstag 19 (3) und Donnerstag 17 (3)...

Ueber die Arbeits- und Lohnverhältnisse der in den städtischen Häfen beschäftigten Arbeiter ist folgendes zu berichten:

Es waren im Berichtsjahre in den städtischen Hafenanlagen 32 Arbeitsbetriebe vorhanden, gegen 34 Betriebe im Vorjahre. In diesen Arbeitsbetrieben wurden während des Berichtsjahres insgesamt 1332 Arbeiter (d. h. Arbeitskräfte zu je 300 Werktagen) beschäftigt...

Der für die Staurerbetriebe und die Lagerhaus-Gesellschaft („Gelegenheitsarbeiter“) zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern vereinbarte, seit dem 1. Juli 1910 in Kraft befindliche Lohnvertrag hatte auch für das Berichtsjahr Gültigkeit.

Es sind folgende Löhne gezahlt worden, den Tag zu 10 Arbeitsstunden gerechnet:

Table with 4 columns: Category (e.g., Staurerbetriebe), Tagelohn, Stk.-Lohn, and Skford. It lists various maritime jobs and their corresponding wages.

Der Aufschwung des Verkehrs, die Zunahme der Gütermengen, die zu bewältigen waren, brachten es mit sich, daß die Nacharbeit in den städtischen Hafensbetrieben ebenfalls eine Vermehrung erfuhr.

Die Vergütung für geleistete Nacharbeit beträgt pro Stunde 70 Pf., und 75 Pf., wenn länger als bis 9 Uhr abends gearbeitet wird.

Am 24. Sonntag- und Feiertagen, gegen 39 des Vorjahres, wurde auf 57 Schiffen, gegen 74 des Vorjahres, gearbeitet. Durchschnittlich wurden an jedem der 24 Sonntage 67 Arbeiter mit Löschen und Laden, Umsäumen oder Bunkern beschäftigt...

Schließlich soll noch erwähnt werden, daß vom Bremer Mäßigkeitsverein im Monat Mai d. J. am Hafenskopfe des Hafens 1 eine Milchhalle errichtet worden ist.

*) Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf die schweren Unfälle.

den ist. Der zeitweise recht erhebliche Milchkonsum spricht dafür, daß diese Wohlfahrts Einrichtung bei sehr vielen am Hafen Verkehrenden eine sympathische Aufnahme gefunden hat.

Vom Hafensuperintendenten in Bremerhaven wurden im Berichtsjahre auf 1063 Schiffen 2071 Revisionen vorgenommen. In 236 Fällen wurden Betriebsmängel festgestellt. Die Anzahl der Unfälle betrug im Berichtsjahre 217 — 15 mehr als im Vorjahre — diejenige der verletzten Personen 220 gegenüber 203 im Jahre 1910.

Eine Schuld dritter Personen, schlechtes Material oder Mängel in den Betriebsanlagen waren in keinem Falle die Ursache eines Unfalls. (Sml. Red. d. „Courier“). Zwei der schweren Unfälle hatten leider den Tod der Verletzten zur Folge.

Der durchschnittliche Tagesverdienst betrug in Bremerhaven:

Table with 2 columns: Job type (e.g., im Staurerbetrieb, bei Kohlenhandlungen) and Wage/Rate (e.g., 5,00-5,75, 4,40-5,50).

Im Oktober des Berichtsjahres traten die Arbeiter einer Expeditionsfirma, die auch Rajarbeiter beschäftigt, wegen Lohnforderungen in den Streit; derselbe endete nach drei Tagen mit einem Erfolg für die Arbeiter.

Zur Lohnbewegung der Hamburger Hafensarbeiter schreibt „Mercator“ nach einer sachlichen Mitteilung in der „Hansa“:

Wir hoben an dieser Stelle vor einiger Zeit hervor, daß eine Lohnsteigerung unter Berufung auf die gute Konjunktur eigentlich nur gefordert werden könnte, wenn in dem betreffenden Gewerbe bei schlechter Konjunktur Lohnherabsetzungen einzutreten pflegen, wie dies im Ruhrrevier der Fall ist. Das Blatt der Hafensarbeiter bringt über unsere bisherigen Auslassungen einen sehr scherzhaften Artikel, der so voller schiefer Ansichten ist, daß wir uns mit ihm nicht auseinandersetzen können.

Wir müßten außerordentlich — höflich sein, wenn wir diese Auslassungen Mercators besonders geistreich finden sollten. Aber, um die Wahrheit in das Gegenteil zu verkehren, wie Mercator es macht, wenn er unsere Ausführungen „sehr scherzhaft“ nennt, dazu sind wir denn doch nicht höflich genug...

Derzeit ist eine glatte Rechnung: Die Löhne der Hafenarbeiter waren stets so niedrig, daß die Unternehmer sie nicht als drückend empfanden in der Zeit der kleineren Profite, und diese Löhne bleiben gleich niedrig, wenn für die Unternehmer die Zeit der großen Profite kam.

gibt sich eine glatte Rechnung: Die Löhne der Hafenarbeiter waren stets so niedrig, daß die Unternehmer sie nicht als drückend empfanden in der Zeit der kleineren Profite, und diese Löhne bleiben gleich niedrig, wenn für die Unternehmer die Zeit der großen Profite kam.

Mercator ist in der summarischen Wiedergabe unserer Ausführungen recht oberflächlich. Doch soll uns die schiefe Darstellung nicht hindern, wir beschäftigen uns mit dem, was er aus unserm Artikel herausgelassen (oder was er in ihn hineingelesen hat).

Unsere Behauptung, daß die Konjunktur von 1911 noch kein Ausnahmezustand sei, soll unrichtig sein, denn Wallin habe im „Fairplay“ erklärt, „daß man, wer weiß wie bald“ einer ungünstigen Konjunktur entgegensehen müsse. Sollte Mercator den Wert dieser Äußerung nicht selbst kennen? Wallin wünscht ein internationales Abkommen, das die Folgen einer eventuellen Krise für die Schifffahrt abschwächen könne.

Table with 2 columns: Location (e.g., Hamb. Paketfahrt, Danfa) and Dividend/Yield (e.g., 127, 147,20).

*) Abzüglich Dividendenbeschein. *) Abzüglich Bezugsrecht.

Nach der Erklärung, die die Schifffahrtsdirektoren auf den Generalversammlungen über die Geschäftsfrage im laufenden Jahre gaben (Heinrich vom Lloyd konnte sogar positiv mitteilen, daß das erste Quartal 1912 das erste Quartal 1911 in den Schatten stelle) ist diese Erscheinung verständlich.

Table with 4 columns: Country (e.g., Deutschland, England, Frankreich), Year (1912, 1911), and values (e.g., 2581, 299).

Das ist durchweg eine gewaltige Steigerung, wobei die Steigerung durch die Bergarbeiterstreiks eine doppelte Unterzeichnung der Steigerung bedeutet. Und auch für die nächste Zukunft dürften die Profite der Reedereien, soweit sie auch Passagierschiffahrt betreiben, keine Einbuße erleiden.

und dafür sorgt, daß das Angefangene weiter geführt wird, daß Ziel, welches sich Schmidt gestellt hatte, auch den letzten unorganisierten Berufskollegen für uns zu gewinnen, erreicht wird.

Das Vorgehen der Breslauer Arbeitgeber in der Expedition und im Möbeltransport. Mit dieser Frage beschäftigte sich am Sonntag eine Versammlung der in der Expedition und im Möbeltransport beschäftigten Arbeiter.

Die Arbeitgeber glaubten, dadurch die Angestellten einzuschüchtern und von der Organisation wieder abbringen zu können.

Die Versammelten sind der Ansicht, daß die Verbandsleitung sofort die nötigen Gegenmaßnahmen zu treffen hat, und, wenn die beteiligten Unternehmer die Entlassungen nicht widerrufen, weitere Maßnahmen zu ergreifen sind.

Nach eingehender Aussprache über alle die geäußerten Mißstände wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute am 21. April zahlreiche versammelten Expeditions- und Möbeltransportarbeiter protestieren ganz energisch gegen die Maßnahmen der Firmen Knauer, Linke und Pape, Stahlert, Kintler, Brzemet und Moquette, indem, entgegen den Vereinbarungen, daß aus Anlaß des Streiks Maßnahmen nicht vorgenommen werden, dieses nun doch erfolgt ist, da eine ganze Anzahl langjährig Angestellte nun, nachdem die Hauptarbeit zum Quartal geleistet ist, entlassen wurden.“

Die Versammelten hatten nicht geglaubt, daß die Arbeitgeber das gegebene Ehrenwort brechen werden. Sie sind der Ansicht, daß es notwendig ist, wenn diese Maßnahmen der Arbeitgeber nicht zurückgezogen werden, zu energischer Abwehr gegriffen werden muß, und beauftragen die Verbandsleitung, sofort die nötigen Schritte dazu einzuleiten.“

Was sich einzelne Unternehmer nach dem Streik ihren Arbeitern gegenüber erlauben, zeigt folgendes Zeugnisformular:

B. Linke u. Pape Expedition u. Möbeltransport Steintholen en groß. Breslau, den 21. April 1912. Inhaber dieses, der Pader... war bei uns vom... bis zum... als solcher bei uns tätig und wir sind mit seinen Arbeitsleistungen zufrieden gewesen.

Wie kommt das Geschäft von Linke u. Pape dazu, solche Zeugnisse auszustellen, die doch nur dazu führen können, den Inhaber zu schädigen? Wir bemerken dabei, kein Arbeiter ist verpflichtet, ein solches Zeugnis anzunehmen.

Cottbus. Wie in einigen anderen Städten, so hat man auch hier eine kommunale Fahrschule errichtet, die ihren ersten Kursus vor einigen Tagen beendigte. Die Errichtung der Fahrschule wurde vom Tierklubverein angeregt, um den hier und da vorkommenden Pferdeunfällen und der unangemessenen Behandlung der Zugtiere, die meistens durch Unwissenheit und Ungehilflichkeit, weniger durch Bosheit, der Fahrer verursacht werden, vorzubeugen.

und Lähmheit. Sodann prüfte Polizeinspektor Wittner über Pferdebehandlung im allgemeinen, Stallpflege, Fütterung, Geschirrtunde, das richtige Anspannen, Fahrkunde, Unfallverhütungsvorschriften und verkehrs-polizeiliche Bestimmungen, Gesundheitslehre für Gespannführer, vorläufige Instandsetzung zerbrochener Wagenteile und über die praktische Einrichtung eines Pferdebestalles mit einfachen Mitteln.

Es wäre erwünscht, diese Fahrschule zu einer ständigen kommunalen Einrichtung zu machen und die Kurse für die beteiligten Kutscher unentgeltlich zu gestalten. Auch wäre es empfehlenswert, wenn sich unsere organisierten Kollegen ebenfalls an den Kurserbeitern beteiligen wollten, damit sie in ihrem verantwortungsvollen Verufe eine immer größere Fertigkeit erlangen.

Offen. Recht unsoziale Arbeitsverhältnisse herrschen bei der Firma Cosmann, Eisenwarenhandlung, Altenessener Straße. Die dort beschäftigten Plaz- und Lagerarbeiter, zirka 70 Mann, beklagen sich über die verschiedensten Mißstände im Betriebe.

Frankfurt a. M. Im Wirtschaftsbericht für das Jahr 1911 der Frankfurter Handelskammer wird über den Geschäftsgang im Expeditions- und Fuhrgewerbe gesagt, daß wohl „die Beschäftigung das ganze Jahr hindurch befriedigend war, die Preise dagegen waren stark gedrückt, während die Unkosten durch die hohen Futtermittel- und durch die Steigerung der Löhne eine weitere Erhöhung er-

führen.“ Wunderbar, daß unsere Kollegen Fuhrleute und Expeditionsarbeiter absolut nichts von einer Steigerung ihrer Löhne verspürt haben. Tatsache ist, daß nimmere seit 5 Jahren, mit einzelnen Ausnahmen Lohnerhöhungen im Expeditions- und Fuhrgewerbe überhaupt nicht eingetreten sind.

„In den letzten Monaten haben sich die Unternehmer zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, um neben der Werbung ihrer allgemeinen Ständesinteressen den illegalen Wettbewerbs zu bekämpfen und die Spesenfrage durch gemeinschaftliche Vereinbarungen den Unkosten anzupassen!“

„Den Unkosten anzupassen!“ Das ist das, was auch bei den Arbeitern bitter nollut. Es kann auf die Dauer so nicht weiter gehen, daß Löhne von 22 Mk. bezahlt werden. Selbst die kleinsten Städte zeigen nicht diesen Tiefstand, wie Frankfurt a. M. Wenn in Ostelbien die Arbeitszeit beginnt, wenn der Morgen graut und das Ende mit dem Eintritt der Dunkelheit erreicht wird, hier ist es noch toller: Um 3 Uhr früh tritt der Frankfurter Fuhrmann den Gang nach seiner Arbeitsstätte an, um 11 Uhr, ja noch später begegnet man die meisten Kollegen mit ihrem Gefährt auf der Straße.

So bilden wir froh in die Zukunft. Dem Frühling der gewerkschaftlichen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit folgt, daran zweifeln wir nicht, der Sommer, der reiche Gaben in unsere Scheuern bringen wird!

Fürstentumsdruck. Sine in die Organisation! In den Fuhrwerksbetrieben haben sich vor einiger Zeit eine Anzahl Fuhrleute und Arbeiter angegeschlossen. Sofort ging auch die Hebe der Spießer gegen die Leute los. Trohden haben aber die Fuhrleute an der Organisation festgehalten. Da

